

Buchbesprechungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vermischtes

Wörter mit den meisten aufeinanderfolgenden Mitlauten

In Heft 6 des vergangenen Jahres hatten wir zur Suche nach solchen Wörtern aufgefordert, um das nach dem Guinness-Buch der Rekorde angeblich längste solche Wort („Angstschweiß“) zu schlagen. Die Suchergebnisse waren der Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden zu melden, die den Wettbewerb ausgeschrieben hatte.

In Heft 2, 1987, ihrer Zeitschrift „Der Sprachdienst“ sind nun die Ergebnisse veröffentlicht worden. Über tausend Einsendungen mit jeweils x Beispielen waren eingegangen! Hier nun je ein Beispiel mit 9 Konsonanten: *Pantschschweizer*; mit 10: *Beherrschtschwung*; mit 11: *Borschtschschüssel* („Borschtsch“ ist laut Duden „Kohlsuppe“); mit 12: *Borschtschschlürfer*; mit 13: *Borschtschgschnas* („Gschnas“ ist laut Duden „Kostümfest“); dieses Wort gehört allerdings nicht der Gemeinsprache an. ck.

Buchbesprechungen

DIETER STRAUSS: *Didaktik und Methodik Deutsch als Fremdsprache*. Eine Einführung (Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis). Langenscheidt-Verlag, Berlin und München 1984. 157 Seiten. Kartoniert-laminiert. Preis 19,80 DM.

Das Werk wendet sich an Lehrer, die fremdsprachigen Schülern Deutsch näherzubringen haben, und hat den praktischen Zweck, eine fundierte Hilfe bei der Unterrichtsvorbereitung zu bieten, und zwar durch die Vorstellung konkreter Unterrichtssequenzen und durch die Präsentation von übersichtlichen und vielfältigen Katalogen von Kriterien, etwa hinsichtlich der Textauswahl oder der Übungstypenanordnung, deren Berücksichtigung eine effektive Lernorganisation ermöglichen sollten. Die Förderung der Hör- und Sprechfertigkeit sowie des Verständnisses von Texten ist das Ziel des vom Buch unterstützten Unterrichts. Ausführlich befaßt sich der Autor mit der in den Lernstoffen zu wählenden Kommunikationssituation, mit der Frage der richtigen Dosierung und der angemessenen Verteilung der Fertigungsübungen und mit dem Problem, inwieweit bewußt auf die grammatischen Strukturen hinzuweisen ist. Zu diesen drei Aspekten wird am Schluß auch eine Übersicht über den lerntheoretisch-linguistischen Forschungsstand geboten, was das Buch auch für Unterrichtende außerhalb der Fremdsprachigen-Unterweisung interessant macht. Sprachliche Zielnorm ist eine gegen die Umgangssprache hin sehr offene Form der gesprochenen Standardsprache, die sich deutlich von dem in der schweizerischen Sprachpflege hochgehaltenen und auch tatsächlich in der Schweiz gesprochenen Hochdeutschen unterscheidet, das sich bekanntlich stark an die geschriebene Sprache anlehnt. we.

WOLFGANG MIEDER: „*Findet, so werdet ihr suchen! Die Brüder Grimm und das Sprichwort.*“ Sprichwörterforschung, hrsg. von Wolfgang Mieder, Bd. 7. Verlag Peter Lang, Bern/Frankfurt a. M./New York 1986. 181 Seiten. Steif broschiert. Preis 58,— Fr.

Von Wolfgang Mieder, Professor für Germanistik und Volkskunde an der Universität von Vermont (USA), sind ungefähr 70 Werke über Sprichwörterkunde und unzählige Aufsätze in vielen Zeitschriften, darunter auch in unserm „Sprachspiegel“, erschienen. Es konnte nicht fehlen, daß aus den Werken von Jacob und Wilhelm Grimm, deren 200. Geburtstage im vergangenen Jahr von der gesamten literarischen Welt gewürdigt wurden, auch ihre Beiträge zur Geschichte und Deutung der Sprichwörter behandelt wurden. Er gliedert das Vorkommen und die Interpretation in dem riesigen Lebenswerk der beiden Brüder Grimm in zehn Kapitel. Es sind dies deren Briefe, unter denen besonders die Korrespondenz mit dem Frei-fräulein Anna von Jaxthausen hervorrangt, die persönlichen Sprichwörter, in den Werken zerstreut, die „Altdeutschen Wälder“ (althochdeutsche Texte; der Begriff „Wälder“ geht auf Herder zurück), die Kleineren Schriften je von Jacob und von Wilhelm Grimm, die Deutsche Grammatik und die Deutschen Rechtsaltertümer, Wilhelm Grimms Übersetzung des „Freidank“, die Geschichte der deutschen Sprache, das deutsche Wörterbuch und ganz besonders die von Wilh. Grimm in überaus reizvoller Art und die Kinder und Erwachsenen bis zum heutigen Tag fesselnden Märchen. Wer erinnert sich nicht der „Bremer Stadtmusikanten“, des „Wolfs und der sieben Geißlein“, „Hänsel und Gretels“ usw. Vom Deutschen Wörterbuch sagt Mieder, daß die ersten vier Bände, die von den Brüdern Grimm allein geschaffen wurden, die größte Sammlung von Sprichwörtern enthalten.

Eugen Teucher

BARBARA EGLI: *Die bösen Mimosen. Eine Kindheit.* Gute-Schriften-Verlag, Zürich 1985. 122 Seiten. Broschiert. Preis 14,80 Fr.

Nach zahlreichen Kindheitserinnerungen, die die Verfasserin in ihrer angestammten Töbitaler Mundart geschrieben hatte, entschloß sie sich, nun dasselbe in der Hochsprache zu tun. Und siehe, es ist ihr wohl gelungen. Die Sprache ist untadelig; und wenn sie hie und da einen Helvetismus einstreut, so ist das ein Gewinn. Die bösen Mimosen, das sind die bitterbösen Tanten, wie sie auch anderswo der Pietismus und das Sektentum hervorgebracht hat.

Das Buch stellt neben seinen nicht genug zu schätzenden literarischen Werten auch einen wesentlichen Beitrag zur Kinderpsychologie dar. Verloren und entwurzelt lebt das Kind in einer grauen Wirklichkeit. Man liest das Werk mit wachsender Spannung.

teu.

LADINIA, *Sföi cultural dai Ladins dels Dolomites.* Jahrgang 1985. Verlag: Istitut Ladin „Micua de Rü“, San Martin de Tor (I-39030 Piculin, Val Badia, Südtirol) 1985. 259 Seiten. Preis 26 000 Lire (rund 30,— Fr.).

Das Ladinertum Südtirols ist auf drei Provinzen verteilt: Bozen, Trient und Belluno. Ein Kulturleben ist jedoch überall vorhanden, was sich in verschiedenen Publikationen niederschlägt. Der Band, der uns vorliegt, wird von einem ladinischen Kulturinstitut im Gadertal herausgegeben. Sein Arbeitsgebiet ist der rätoromanische Sprachraum von Graubünden

bis nach Friaul. Die meisten Beiträge erfolgen auf deutsch, einiges auch auf italienisch. Literaturproben sind in den verschiedenen rätoromanischen und ladinischen Idiomen gehalten.

In unserem Jahrbuch, das uns vorliegt, behandelt Adolf Leidlmaier Ladinien in geografischer Sicht. Heinrich Kuen beleuchtet die Sprachkontakte zum Bajuwarischen. Emil Brix arbeitet die Stellung des Ladinischen zur Zeit der nationalen Emanzipation heraus; darin wird die Stellung des Ladinischen zum Deutschen und Italienischen aufgezeigt.

Für Schweizer Leser ist ein Beitrag von Dieter Kattenbusch von Interesse. Darin wird der Briefwechsel analysiert, den der Grödener Literat Franz Moroder mit dem rätoromanischen Philologen Robert Planta in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg führte. Entschieden zurückgewiesen wurden darin gewisse politische italienische Absichten, deren Hauptvertreter der bekannte Irredentist Ettore Tolomei und der politisierende Romanist Carlo Battisti waren, welche die Ladinier für die Italianità beanspruchten.

Heinrich Schmid geht auf die Rätoromanen in der Schweiz ein und zeigt dabei verschiedene Krisenmomente ihrer gegenwärtigen sprachlichen und kulturellen Lage auf.

Ludwig Schlögl

HANS LOBENTANZER: *Deutsch muß nicht schwer sein*. Eine vergnügliche Sprach- und Stilkunde mit 75 Tests. Deutscher Taschenbuchverlag, München 1986. 156 Seiten. Broschiert. Preis 9,80 DM.

Das Buch ist für alle geschrieben, die mit einwandfreiem Deutsch noch ein bißchen Mühe haben. Der Stoff ist in 18 Lektionen gegliedert. Vollständigkeit ist nicht angestrebt. Der Verfasser wertete ganz einfach das aus, was ihm in seiner langen Schulpraxis in Grammatik und Stil begegnete. Auch die Kommasetzung wird behandelt. Und alles wird an Beispielen veranschaulicht. In den 75 Tests kann dann der Lernbeflissene seine wieder aufgefrischten oder neu erworbenen Kenntnisse prüfen und seine Antworten mit den Lösungen und Lösungsvorschlägen vergleichen. Lobentanzers Werk ist ein vergnügliches, kurzweiliges Handbuch.

teu.

DUDEN, Band 8: *Die sinn- und sachverwandten Wörter*. Wörterbuch für den treffenden Ausdruck. Herausgegeben und bearbeitet von Wolfgang Müller. 2., neubearbeitete und erweiterte Auflage. Bibliographisches Institut, Mannheim 1986/87. 801 Seiten. Geb. Preis 32,— DM.

Diese Neubearbeitung der sinnverwandten Ausdrücke ist noch besser benutzbar geworden. Es ist ein Wörterbuch, das kein Blatt vor den Mund nimmt und daher alle Stilebenen berücksichtigt. Daß auch die neusten Wortschöpfungen aus Wissenschaft und Technik Eingang gefunden haben, durfte angenommen werden. Wer aussagekräftig und lebendig formulieren will; wer das treffende Wort sucht, das ihm auf der Zunge liegt, jedoch nicht einfällt — für den ist dieser Dudenband bestimmt. Darüber hinaus gibt dieses Buch Antworten auf mancherlei sachliche Fragen. Wer z. B. die alten deutschen Monatsnamen sucht, findet unter dem Stichwort „Monat“ die gewünschten Angaben: Hartung, Hornung, Lenzing usw.

Dieser Band hilft gerade dem Unerfahrenen bei der Wahl des passenden Wortes. Auch der Rätselrater sucht nicht umsonst ein anderes Wort für z. B. Preisgericht, Geldinstitut, Abscheu, Hast; er findet dafür nämlich Jury, Bank, Ekel, Eile. Dieses Synonymwörterbuch ist das Werk, das man beim Umgang mit der Sprache schon immer haben wollte!

kock.